

Die biblische Ballade, die wir vorhin gehört haben, ist aus dem Buch: **Der Strolch im Lolch von Echart zur Nieden.**

Jesus erzählt dieses Gleichnis einmal in dieser Version mit dem Hochzeitsfest, wie es bei Matthäus steht.

Ein andermal erzählt er es ein bisschen anders noch, mit anderen Nuancen wie es uns Lukas überliefert.

Jesus ist mit seinen Jüngern zu Gast bei einem führenden der Pharisäer.

Hier wird er genau beobachtet.

Zunächst heilt er einen Wassersüchtigen, am Sabbat.

Dann geht es um die Rangordnung der Gäste bei Feierlichkeiten und darum, wen man eigentlich zu einem Fest einladen sollte, nämlich Leute, von denen man keine Gegenleistung erwarten kann.

Und Jesus weist darauf hin:

„Dann darfst du dich freuen, weil sie es dir nicht vergelten können; denn Gott selbst wird es dir vergelten, wenn er die vom Tod erweckt, die getan haben, was ihm gefällt.“

Ich lese uns den Wort laut nochmal nach Lukas 14, 15-26

15 Einer von den Gästen griff dieses Wort auf und sagte zu Jesus: »Ja, freuen dürfen sich alle, die mit zu Tisch sitzen werden in Gottes neuer Welt!« (wörtl. In der Königsherrschaft Gottes)

16 Doch Jesus antwortete ihm mit einem Gleichnis; er sagte: »Ein Mann hatte viele Leute zu einem großen Essen eingeladen.

17 Als die Stunde für das Mahl da war, schickte er seinen Diener, um die Gäste zu bitten: Kommt! Alles ist hergerichtet!

18 Aber einer nach dem andern begann, sich zu entschuldigen. Der erste erklärte: Ich habe ein Stück Land gekauft, das muss ich mir jetzt unbedingt ansehen; bitte, entschuldige mich.

19 Ein anderer sagte: Ich habe fünf Ochsespanne gekauft und will gerade sehen, ob sie etwas taugen; bitte, entschuldige mich.

20 Ein dritter sagte: Ich habe eben erst geheiratet, darum kann ich nicht kommen.

21 Der Diener kam zurück und berichtete alles seinem Herrn. Da wurde der Herr zornig und befahl ihm: Lauf schnell auf die Straßen und Gassen der Stadt und hol die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Gelähmten her!

22 Der Diener kam zurück und meldete: Herr, ich habe deinen Befehl ausgeführt, aber es ist immer noch Platz da.

23 Der Herr sagte zu ihm: Dann geh auf die Landstraßen und an die Zäune draußen vor der Stadt, wo die Landstreicher sich treffen, und dränge die Leute hereinzukommen, damit mein Haus voll wird!«

24 Jesus schloss: »Das sollt ihr wissen: Von den zuerst geladenen Gästen kommt mir niemand an meinen Tisch!«

1. Feste feiern

Wenn jemand ein richtiges Fest vorbereitet, dann hat das mit viel Arbeit und Mühe, aber auch mit Herz und Hingabe zu tun.

In einer Zeit wie unserer kommen noch viele ungewisse Aspekte hinzu. Eine Hochzeit ist nicht von heute auf morgen organisiert. Lange vorher schon musste vorbereitet werden, aber keiner wusste, ob überhaupt gefeiert werden darf.

Jederzeit und überall gab es bisher kleinere und größere Feste.

Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten - alles wird gefeiert, auch wenn viele nicht wissen, warum.

In den letzten Wochen haben wir erstmal gemerkt, was uns fehlt, wenn das gemeinsame Feiern verboten wird.

Und wir wissen immer noch nicht, wann die große Corona-Abschieds-Party steigen kann.

Essen und Trinken, Musik und Tanzen, sich vergnügen das gehört zu einem Fest dazu.

- ◆ Bei einem richtigen Fest, **Hochzeit** oder **Geburtstag**, da schaut man nicht zu allererst auf die Rechnung.
- ◆ aus Liebe, Freude und Dankbarkeit, die sich mitteilen und ausbreiten will und gar nicht anders kann wird mal so richtig aus dem vollen geschöpft.

Jesus hat sich oft ganz in die Stille zurückgezogen.
Aber wir finden ihn andererseits auch immer wieder als geladenen Gast bei Festen.

Da ist nicht nur die **Hochzeit zu Kana**.

Auch beim **Zöllner Zachäus** **hat er sich eingeladen** und es wurde ein richtiges Fest daraus, als Zachäus seine Betrügereien vierfach wieder gutmachte.

Das Jesus so oft richtig mit gefeiert hat, hat ihn übrigens bei etlichen Leuten den Ruf eingebracht ein **Fresser und Weinsäufer** zu sein. (Mt 11, 19)

Vielen der geistlichen Oberschicht ging es um ihre Prinzipien. Deswegen gingen sie prinzipiell nicht auf **solche** Feste, wo auch **Zöllner** und andere **Stadtbekannt** **Sünder** anwesend waren.

Von Blinden, Lahmen und anderen Geschlagenen Gottes ganz zu schweigen. - So zumindest die Vorurteile der damaligen Zeit.

Jetzt ist Jesus im Hause eines Pharisäers, der dazu eine gehobene Position in der israelitischen Gesellschaft inne hatte

Jesus wurde gehört (und bespitzelt dazu).

"Als aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes!" (14, 15).

Die Frommen zur Zeit Jesu erwarteten ein Fest- und Freudenmahl im Reich Gottes.

Das Reich Gottes, also Leben unter der Herrschaft Gottes, verstand man nicht als geistig-geistliche Größe,

Sondern als Realität.

Viele erwarteten das Reich Gottes auf Erden.

Ein Reich, so wie das des David oder des Salomo - in dem Gott selbst regiert.

"Freuen darf sich, wer dann im Reich Gottes dabei sein wird."

Jesus greift diese spontanen Äußerung auf und erzählt das Gleichnis von einem großen Festessen.

2. Gott lädt uns ein zu seinem Fest.

Lied: Gott lädt uns ein zu seinem Fest (Leben im Schatten)

Ich möchte zunächst davon sprechen, dass dieses große Festessen und die Einladung dazu **ein Ausdruck der großen Liebe und Freundlichkeit unseres Gottes ist.**

Er möchte seinen Menschen, uns, Freude bereiten und mit uns zusammen sein.

Das das möglich ist, hat Gott alles gekostet.

Wir wissen ja, die Sünde hat uns von Gott getrennt, dass wir Menschen wieder mit ihm versöhnt sind, das haben wir uns nicht verdient.

Gott hat sich mit uns versöhnt, weil sein Sohn, Jesus Christus für unsere Schuld bezahlt hat.

Gott bereitet uns ein großes Fest und lädt uns dazu ein.

Damals war es so, dass der Termin einer Hochzeit schon lange vorher fest stand.

“Das Aufgebot wurde bestellt”, so hieß es früher auch hier bei uns.

Aber den genauen Beginn etc. Das wurde kurz vorher erst bekannt gegeben.

“KOMMT, DENN ES IST ALLES BEREIT!” (14, 16).

Also jeder hätte sich den Termin schon in seinen Terminplaner eintragen und freihalten können.

Der Diener wird losgeschickt: Es ist soweit, alles vorbereitet, das Fest kann endlich beginnen!

Ja, Gott bereitet uns ein Fest.

Er will mit uns feiern, will unser Gastgeber sein in seinem Haus, dass unsere Heimat werden soll.

Es ist ein großes Festessen - Luther übersetzt es mit “Abendmahl” und damit deutet er an, jedes Abendmahl, das wir feiern ist so ein Fest, das Gott uns ausrichtet.

Es ist das Fest der Freiheit der Kinder Gottes. Wer dabei ist, der hat die Sklaverei hinter sich und ist nun ein freier Mensch.

Und solche Menschen möchte unser Vater, unser Herr und Schöpfer haben.

Deswegen hat er alles für dieses Fest getan.

Er hat seine Liebe sprechen lassen, seinen Sohn Jesus Christus, unseren Herrn.

Er ist in Jesus zu uns gekommen, hat sein Wort und seine Verheißungen erfüllt. Jesus ist ganz Mensch geworden und hat alle unsere schwierigen Zeiten auch selbst durchgemacht.

Die Vorbereitung auf das große Abendmahl begann am Schöpfungstag, denn schon da hat die Liebe an die Erlösung gedacht und auf sie hin uns Menschen geschaffen.

Die Liebe Gottes ist also einen langen Weg gegangen, immer wieder auf der Suche nach uns, seinen Menschen.

- ♦ Wie oft haben wir uns, ich darf mal von uns Menschen grundsätzlich reden, vor dieser Liebe versteckt.
- ♦ Wie oft haben wir uns an Orte und in Zusammenhänge begeben, wo wir nicht hingehören.
- ♦ Wie oft musste Gott uns fragen wie damals den Adam: Wo bist du?

Nicht, weil er den Ort nicht kennt, aber um uns daran zu erinnern, dass wir dort nicht hingehören:

"Adam, wo bist du?" (1. Mose 3, 9).

Elie Wiesel - kennt ihr ihn?

Elie Wiesel (* 30. September 1928 in Sighet, Transsilvanien, Rumänien) ist ein US-amerikanischer Schriftsteller und Überlebender des Nazi-Holocausts.

1986 erhielt Wiesel, als hochproduktiver Verfasser zahlreicher Romane und sonstiger Publikationen, den **Friedensnobelpreis** für seine Vorbildfunktion im Kampf gegen Gewalt, Unterdrückung und Rassismus.

notierte in...und das Meer wird nicht voll, Siedler TB 1999, 9)

“Ich habe gehört, Sie seien ein Rabbi, ein großer Meister. Sie kennen also die Heiligen Schriften und die Bibel.

In der Genesis gibt es eine Stelle, die ich nicht verstehe.

Sie können sie mir bestimmt erklären. Es heißt dort, Adam sei, nachdem er von der verbotenen Frucht gekostet habe, geflohen und habe sich so gut verborgen, dass Gott fragen musste: Adam - wo bist du? Ist es möglich oder überhaupt vorstellbar, **dass der Schöpfer der Welt nicht gewusst hat, wo Adam steckte?**'

Darauf antwortete der Rabbi mit einem Lächeln:

'Der Herr, gelobt sei Sein Name, wusste es.

Doch Adam wusste es nicht!."

Ja, so ist das mit uns und unserer Geschichte und **wir denken**, Gott sei weit weg und **dabei sind wir oft weit weg**.

- ◆ Wir sind wirklich groß im verwechseln.
Wir klagen Gott an, **wo wir** sein Gebot verachtet und **den Schaden verursacht haben**.
- ◆ Wir denken uns Wege zu ihm aus (wir nennen das Religion) und **gehen ihm, wo er auf uns zukommt**, einfach aus dem Weg.
- ◆ Wir halten uns für schlau, setzen sein Gebot außer Kraft, indem wir es für überholt erklären und wundern uns, wenn das Leben dahinwelkt, schneller als wir denken und uns die Wirklichkeit mit bösem Erwachen einholt.

Dennoch sucht uns die Liebe Gottes weiter, geht hinauf nach Jerusalem und stirbt am Kreuz.

Nun endlich hat Gottes Liebe uns eingeholt, erreicht und niemand kann vor ihr mehr weg laufen.

Sie ist durchs Ziel gelaufen und hat sich selbst gegeben.

Alles hat der Vater uns geschenkt im Sohn.

Er ist nicht nur in unseren Schuhen gegangen, sondern in unser Fleisch und Blut gekommen, **seine Liebe geht unter die Haut**.

Davon hat Jesus im Haus des Pharisäers geredet, von sich hat er geredet, von seinem Weg, von seinem Gehorsam, von der Liebe des Vaters. Und die um ihm herum saßen und zuhörten, konnten sich seinen Worten nicht entziehen, sie vermochten es nicht, denn die Worte waren Geist und Wahrheit, so wahr der Sohn des lebendigen Gottes in ihrer Mitte war und lehrte.

So redet Jesus heute noch, schickt seine Boten aus und lässt die große Liebe, mit der uns der Vater im Himmel geliebt hat und liebt, verkündigen.

Botschafter der Versöhnung sind Jesu Boten, sie überbringen eine wunderbare Einladung zur Gemeinschaft mit Gott, der selber den Weg zum Fest bereitet hat, alle Kosten trägt und die Türen weit aufmacht, dass alle Geladenen auch kommen können.

Wir sind alle eingeladen und dürfen die Einladung weitersagen.

Wir dürfen und sollen andere noch dazu einladen.

Wir sind seine Boten.

Wir brauchen zu diesem Fest nichts mitbringen.

Was hätten wir auch solche einem Gastgeber zu geben?

Wir dürfen uns aber selber mitbringen, kommen wie wir sind.

Niemand muss draußen bleiben, ein jeder kann kommen.

Wir, liebe Gemeinde, müssen, wenn wir ein Fest ausrichten, schon überlegen, wen wir einladen.

Wir kommen schnell an unsere Grenzen der Kraft und auch an die Grenzen unseres Vermögens.

Hier, bei Jesus, ist es anders: Alle dürfen kommen, alle sollen sich freuen, alle werden erwartet.

Ein großes Fest steht an, ein großer Tag bevor. Verstehen wir den Jubelruf jenes Mannes an der Seite Jesu: **"Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes!"**

Jedes mal, wenn wir Gottesdienst feiern,

Jedesmal, wenn wir Abendmahl miteinander feiern, erinnert uns Jesus an diese gemeinsame Fest mit Gott in seinem Reich

“Ja, freuen dürfen sich alle, die mit zu Tisch sitzen werden in Gottes neuer Welt.”

Der, der das damals sagte, dachte: **Ich bin selbstverständlich dabei, ich gehöre ja zum Volk Gottes - ich bin eingeladen**

... Und genau dem erzählt Jesus, das die zuerst eingeladenen nicht gekommen sind. Alle hatten ausreden.

Aber dafür gab es jede Menge Überraschungsgäste:

"Arme, Verkrüppelt, Blinde und Lahme" (14, 21b) - wer hätte denn die auf dem Fest vermutet?

Aber sie sind da. Das Haus ist voller Gäste.

Und es ist immer noch Platz da.

Geht noch weiter auf die Landstraßen (zu den Heiden) das Haus soll voll werden.

Und da kommen auch noch Leute, die wir gar nicht kennen, von weit her sind sie gekommen und wir dachten, auf diesem Fest fänden wir nur unsere Bekannten wieder.

Aber der Hausherr hat die Einladung weit verschickt: "Und der Herr sprach zu seinem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und komm an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde" (14, 23).

Und sie sind gekommen.

Sie mußten sogar genötigt werden, denn sie hatten mit solcher Einladung gewiss nicht gerechnet.

Es war nicht einfach, diese Gäste heran zu bringen.

"Gott macht sich's nicht leichter, sondern schwerer, wenn er seine Einladung völlig Unvorbereiteten, verlorenen und Heruntergekommenen zuruft..."

3. Bist du dabei?

Diese Gesellschaft an Gottes Tisch - das sind wir, die wir dieses Evangelium hören und glauben dürfen..."

Wie viel Menschen hat die Liebe Gottes auf die Beine gebracht, damit auch **wir** die Botschaft hören können, diese wunderbare Nachricht, dass Gott sein Fest mit uns feiern möchte,

- ◆ das Fest der Auferstehung,
- ◆ das Fest der Versöhnung, das Fest der Heimkehr,
- ◆ das Fest der Genesung.

Denn das alles hat er für uns bereit und in Jesus uns geschenkt, damit wir kommen, empfangen und feiern. Wir, die wir ohne die Gnade des Herrn nicht auskommen, nicht leben können, keinen Tag mehr. Wer sich einladen lässt, wer kommt, wird aufgenommen und bewirtet.

Ohne Ansehen der Person gilt das.

Es gilt gerade für die, die sonst abgewiesen werden, rechtlos sind, Fremdlinge und sozial Schwache, religiös Verachtete.

Sie alle finden sich ein, dürfen dabei sein und erleben:
"Kein Aug hat je gesehen, kein Ohr hat je gehört solche Freude."

Die Überraschung ist perfekt.

Du hier?! Ich hier?! Wer hätte das gedacht?

Ja. Da waren doch vor uns andere eingeladen.

Stimmt.

Einladung erhalten - aber kurzfristig abgesagt

"Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: KOMMT, DENN ALLES IST BEREIT! Und sie fingen an alle nacheinander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm:

- ◆ Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen...
- ◆ der zweite sprach: ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft... entschuldige mich...

- ♦ der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen...

Die Liebe Gottes, sein wunderlicher Zorn hat es vollbracht. Gottes Zorn?

Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus und führe die Armen... herein" (14, 17 - 21).

So ist es also gewesen! Gewesen?

So ist es. Da ist alles vorbereitet.

Viele unserer Zeitgenossen wurden als Kind getauft, bekamen schon als Kind den Segen Gottes zugesprochen.

Sie wurden im Glauben unterwiesen, freundlich von der Gemeinde begleitet - aber dann, als es soweit ist, da bleibt keine Zeit am Fest teilzunehmen, Platz zu nehmen am Tisch des Herrn.

Da gibt es tausend Gründe. Fragt nur mal die, die sagen, ich würde ja gerne kommen aber...

Versteht ihr, wie solche Liebe Gottes ausgeschlagen werden kann,

- ♦ die uns doch nicht be- sondern ent-lastet,
- ♦ die doch nichts fordert als Gegenleistung, sondern sich schenkt,
- ♦ die uns nichts nimmt, aber alles gibt!

Verstehe das, wer will.

In unserem Land gibt es im Durchschnitt 30 % Kirchenmitglieder.

Die sind zwar nicht **abgemeldet**, aber längst haben sie alles **abgesagt**.

Längst nehmen sie keine Einladung mehr wahr, vielleicht noch an.

Ihre Plätze bleiben leer. Und?

Leere Plätze sollen uns Beine machen, auf die Beine bringen, **nicht hinterherlaufen**,

sondern suchen und die einladen, die noch keine Einladung von uns erhalten haben, die der Herr uns aber aufs Herz legt.

Im Gleichnis ist keine Rede davon, dass das Fest wegen nicht Erscheinen der Gäste verschoben wird.

Wer nicht kommt, hat den Schaden.

Eingeladen sind sie.

Wer da fehlt, verpasst das Beste.

So traurig und bedauernswert es sein mag.

Der Beginn wird nicht verschoben.

Alles ist vorbereitet. Es ist soweit.

Die Tür steht offen.

Das Fest beginnt: "So sei es euch kundgetan, dass den Heiden dies Heil Gottes gesandt ist; und sie werden es hören" erklärte Paulus den Juden in Rom, als diese nach langen Debatten von ihm fort gingen.

Eine Vorladung ist jetzt nicht vorgesehen. -

Aber: Wohin schickt Jesus seine Leute heute? Dich und mich?

Wir werden uns als Gemeinde auf den Weg machen müssen. Das Fest fällt nicht aus. Es bleibt dabei: das Fest beginnt. Es beginnt immer wieder, wenn Menschen es hören: Kommt, denn es ist alles bereit? Bist du, bin ich, auch bereit, bereit für das Fest und bereit, einzuladen?

Es ist schön, im Reich Gottes zu sein.

Es ist schön, Gottes Nähe zu spüren.

Und es tut gut, es ist heilsam.

Wo sind wir in diesem Gleichnis?

Nehmen wir sein Angebot denn an?

Das Gleichnis will doch auch uns warnen.

Es gibt so viele Dinge, die anscheinend wichtiger sind, und so versäumen wir das Festmahl. Dabei sind die Begründungen dann so glaubhaft, dass wir sie sogar selbst glauben.

Aber das Festmahl findet statt! Und dann sind wir halt nicht dabei. Das ist das, was mich an unserem Text beunruhigt.

Bin ich es, der das Festmahl versäumt?

Beleidige ich Gott dadurch, dass ich seine Einladung ausschlage?

Wird Gott von mir sagen: "Er wird mein Abendmahl nicht schmecken?"

Zum Schluss:

"Jener kleine Junge hatte die Sache richtig verstanden.

Er sagte auf die Frage, ob das Evangelium eine Vorladung oder eine Einladung sei, Folgendes:

Wir werden nicht vorgeladen, sondern eingeladen;
aber einmal werden wir vorgeladen und müssen sagen,
was wir mit der Einladung gemacht haben"

Lied: Jesus, zu dir kann ich so kommen JuF 325, 1-3

Gebet:

Ewiger,
heiliger,
geheimnisreicher Gott.

Ich komme zu dir,
ich möchte dich hören,
dir antworten.

Vertrauen möchte ich dir
und dich lieben,
dich und alle deine Geschöpfe.

Dir in die Hände
lege ich Sorge,
Zweifel und Angst.

Ich bringe keinen Glauben
und habe keinen Frieden.

Nimm mich auf.

Sei bei mir,
damit ich bei dir bin,
Tag um Tag.

Führe mich,
damit ich dich finde
und deine Barmherzigkeit.

Dir will ich gehören,
dir will ich danken,
dich will ich rühmen.

Herr, mein Gott.

Amen.